Vision AlpTrain – Medienorientierung, Donnerstag, 11. Februar 2010

Referat: Standespräsident Dr. iur. Christian Rathgeb, Chur

Es gibt sie noch, die Visionäre!

Die Verkehrserschliessung ist eine der bedeutendsten Standortfaktoren, neben etwa einer wirtschaftsfreundlichen Raumplanung, einer guten Fachhochschule und einem günstigen Steuerklima. Wer erfolgreich Standortförderung betreiben will, braucht regional, national und international eine zeitgemässe, optimale Verkehrsanbindung.

Es ist die Aufgabe der Politik, die Verkehrserschliessung laufend zu verbessern und den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Wirtschaft anzupassen. Dies gilt sowohl für den Individualverkehr, als auch für den öffentlichen Verkehr. Der Art. 82 der Kantonsverfassung, der mit der neuen Kantonsverfassung eingeführte sog. Infrastrukturartikel, hält dies klar fest.

Es ist aber auch Aufgabe der Politik, Visionen, ja sogar Supervisionen wie AlpTrain eine ist, zu entwickeln oder jene zu fördern, die solche haben. Nur aus visionären Ideen entstehen realisierbare Projekte. Ohne eine Vision wäre etwa der Vereina nie entstanden.

Leider fehlt uns heute auf Grund der Vielzahl von Tagesgeschäften oft der Blick für visionäre Ideen. Es fehlt oft auch an der Musse, sich nebst den aktuellen Sachproblemen, mit Visionen, mit langfristigen Konzepten, auseinander zu setzen. Umso mehr ist es wichtig, dass wir Visionen näher betrachten und versuchen, Projekte in die Wege zu leiten, die vielleicht erst von der nächsten oder übernächsten Generation umgesetzt werden können. Der Horizont muss weit offen sein.

Andrea Tuffli ist einer der echten Visionäre. Er hat mit Eigeninitiative, viel Ausdauer und Enthusiasmus eine spannende, und in jedem Falle prüfenswerte Vision – eine, wie er sie selbst nennt, Supervision – entwickelt. Dafür bin ich ihm dankbar.

An der Supervision AlpTrain gefällt mir besonders:

- weil sie uns mit den wirtschaftlichen Zentren Mailand, Zürich und München verbindet;
- weil sie realisierbar ist;
- weil sie Graubünden ins richtige Zentrum rückt.

Mir ist wichtig, dass wir diese Vision ernst nehmen und uns damit auseinander setzen, wie ich dies in meiner Eröffnungsansprache der Dezembersession gefordert habe. Heute ist mit dieser Presseorientierung der Startschuss für die Auseinandersetzug mit der AlpTrain Vision gelegt.

Es ist aber auch wichtig, dass Visionen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern dass versucht wird, diese zu kombinieren, das Beste daraus zu nehmen und sie kompatibel auszugestalten.

Die Supervision und etwa die regionalen Visionen oder die Zukunftspläne der RhB sind kompatibel – wenn man will. Daran glaube ich. Klar ist aber auch, dass nicht alles möglich und umsetzbar ist, was wünschbar erscheint. Aber wir wollen, dass zumindest einige Visionen in Zukunft realisiert werden.

Nach Vornahme einer Auslegeordnung aller auf dem Tisch liegenden Verkehrsvisionen haben wir diese in der politischen Diskussion zu vertiefen und zu priorisieren. Es kann aber nicht angehen, dass vor Machbarkeitsabklärungen und vor einer Auslegeordnung, bereits priorisiert wird.

Ich komme zum Schluss: Eine gute, qualitativ hochstehende Verkehrserschliessung ist ein Erfolgsfaktor. In diesem Standortwettbewerb darf der Kanton Graubünden nicht abseits stehen. Im Gegenteil: Wir sind gefordert, Innovationen und Visionen in der politischen Diskussion zu fördern und umzusetzen. Darum bin ich heute hier. Und ich bin sicher dass Antoine de Saint-Exupéry Recht hat: „Jedes starke Bild wird Wirklichkeit". Dies gilt auch für diese Vision!